



Eine ungerechte Wahl, ein neues Rathaus und ein umstrittenes Kunstwerk

Vor 90, 55 und 20 Jahren drehte sich in Herten vieles um die Stimme

An der Wahlurne hat jeder eine Stimme – eine simple Gleichung, die alle kennen; ein Stützpfiler der Demokratie. Doch es gab Zeiten, vor gut 90 Jahren noch, da verfügten ausgewählte Bürger über erheblich mehr Stimmgewicht – je nach Geldbeutel. *Herten erleben* erinnert an das berühmt-berüchtigte preußische Dreiklassenwahlrecht. Die danach gewählten „Volksvertreter“ versahen ihren Dienst übrigens in den Rathäusern. Eines dieser Gebäude, das mittlerweile ausrangierte in Westerholt, nimmt *Herten erleben* genauer

unter die Lupe. Womit auch die Brücke zum dritten Thema geschlagen wäre. Denn im Rathaus wird vor allem eines: geredet. Oder besser – „kommuniziert“. Dazu anregen will auch die Statue „Kommunikation“ in der Fußgängerzone, die vor 20 Jahren eingeweiht wurde.

1916 Als für Hertens Männer (Frauen waren ausgeschlossen) im Jahre 1916 die Wahl einer neuen Gemeindevertretung anstand, da war die Entscheidung, für welchen Kandidaten sie abstimmen würden, zunächst zweitrangig. Viel-

mehr trieb jeden von ihnen die Frage um: Wie viele Steuern habe ich im letzten Jahr eigentlich gezahlt? Denn danach bestimmte sich die Wahlklasse, und derer gab es drei. Die erste Klasse war reserviert für Bürger mit hohem Steueraufkommen: Industrielle, Großgrundbesitzer, Adelige. Die zweite Klasse rekrutierte sich aus Personen mit mittlerer Abgabenlast, vornehmlich aus Kaufleuten. Alle anderen, über 80 Prozent der Wahlberechtigten, tummelten sich in der dritten Klasse. Die Crux daran: Jede Klasse wählte über Wahlmänner die gleiche Anzahl von Abgeordnete-



Im Frühjahr vor 56 Jahren beschlossen die Westerholter den Neubau des Rathauses. Über die Entscheidung wurde viel diskutiert. Ebenso wie über die Brockmeier-Skulptur „Kommunikation“ in der Innenstadt.

24 neben der St. Martinus-Kirche, platzte aus allen Nähten. Das zeigt sich schon darin, dass der Neubau-Beschluss in der Kneipe gefasst wurde – das Amtshaus hatte nämlich keinen Sitzungssaal. Einige Verwaltungsstellen waren wegen der beengten Verhältnisse schon ausgegliedert und über das gesamte Westerholter Stadtgebiet verteilt worden. So mussten sich Bürgermeister Rubart und sein Stadtdirektor ein Büro teilen. Kein Wunder also, dass es nach dem Baubeschluss schnell ging. Die Arbeiten begannen im Oktober 1950, und nach einem langen, kalten Winter fand am 14. November 1951 die feierliche Einweihung statt. Baukosten: 370.000 DM. Dafür gab es fortan aber sogar zwei Sitzungssäle.



1986 Noch ein 35-Jahre-Zeitsprung. Innenstadt Herten im Jahre 1986. Wieder geht es um Stimmen. Oder genauer: um „Kommunikation“, denn so heißt das Kunstwerk, das am 15. Mai vor 20 Jahren mitten in der Fußgängerzone vor der Sparkasse Vest enthüllt wurde. Der offizielle Name der Skulptur von Heinrich Brockmeier dürfte den meisten Hertenern unbekannt sein. Doch der Name, den der Volksmund dem Kunstwerk verpasste, löst einen Aha-Effekt aus: die Nackten. Genau das zeigt die deswegen so umstrittene Bronzeplastik: vier nackte Menschen, drei staksig steife Erwachsene und ein sich in dynamischer Bewegung abwendendes Kind. Was will der Künstler, dessen Werk 120.000 DM kostete, uns damit sagen? Nun, das sollte wohl jeder für sich entscheiden. Also auf in die Ewaldstraße. Vielleicht findet sich dort jemand, mit dem man darüber reden, kommunizieren oder abstimmen kann. Aber Obacht: Auf ausgewogene Stimmgewichtung achten!

Christian Ademmer

ten. In den Gremien konnten somit die Vertreter der ersten und zweiten die der dritten locker überstimmen, sodass der politische Einfluss der damaligen „Otto-Normal-Bürger“ gen Null tendierte. Auch in der 18-köpfigen Hertener Gemeindevertretung konnten die Vertreter der kleinen Leute, wie die Arbeiter Behring und Thiel, gegen die Übermacht des gutbürgerlichen Geldbeutels, unter anderem repräsentiert durch den Arzt Adolf Rentrop und den Metzgermeister Ludwig Schweisfurth, kaum etwas bewegen. Nach dem Zusammenbruch des Kaiserreichs

1918 wurde das ungerechte Preußische Dreiklassenwahlrecht abgeschafft. Die erste Kommunalwahl nach neuem System im Jahre 1919 gewann die SPD mit 36 Prozent der Stimmen. Jede Stimme zählte dabei endlich gleich viel.

1950 So wie am 7. März 1950 im Westerholter Gasthaus „Capelle“: Mit 13 Ja-Stimmen bei vier Enthaltungen entschied sich der Gemeinderat für den Neubau eines Rathauses. Denn das alte Domizil der Stadtverwaltung Westerholt, ursprünglich ein Privathaus in der Schlossstraße



infotipps

Stadtarchiv Herten
 Gartenstraße 40, 45699 Herten
 Tel.: 0 23 66 / 30 32 89
 Öffnungszeiten: Mo. bis Do. 8 bis 12
 und 14 bis 16 Uhr, Fr. 8 bis 12.30 Uhr
 www.herten.de

FOTOS: STADTARCHIV HERTEN, CHRISTIAN ADEMME